

Auf Heuristik kommt es an



Liebe Leserinnen und Leser,

dass die Lehrerin, dass der Lehrer im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens steht, wird auch angesichts verschiedenster Vorschläge zur Methodenvielfalt im Unterricht nicht bezweifelt.

Vor etwa drei Jahren betitelte ich meinen Jahresstandpunkt: »Auf Sie kommt es an!«

»Es liegt an den Lehrern.«, so der Titel eines Interviews der beiden Verantwortlichen des Bundesländervergleichs 2013 in der ZEIT vom 17. Oktober 2013.

»Moderator oder Regisseur«, unter diesem Titel hinterfragte HORST SCHECKER in seinem Standpunkt 7/13 JOHN HATTIES Anregungen zur direkte Instruktion.

Also alles klar! Oder doch nicht, wie HANS ANAND PANT im oben zitierten ZEIT-Interview zugibt: Trotz der vielen TIMS-, PISA und Ländervergleichs-Studien »stochern Politik und Wissenschaft [...] im Nebel.«

Denn wie anders kann oder muss man das überraschende Ergebnis deuten, dass die in den bisherigen Studien allenfalls sich im Mittelfeld der Länder wiederfindenden Ostländer im Ländervergleich Mathematik und Naturwissenschaften dieses Mal so eindeutig dominieren! »Wichtig ist, dass man nie aufhört zu fragen.« (A. EINSTEIN)

Sind die vornehmlich älteren Lehrkräfte unserer Fächer in den Ostländern die besseren Lehrenden? War deren Fachausbildung zum Diplomlehrer wirkungsvoller als die universitäre Bildung im Westen? Ist der »eher lehrergelenkte« (so PANT) Unterricht in den Ostländern kognitiv herausfordernder und übungsintensiver als der in den »alten« Bundesländern? Oder korreliert diese Art zu unterrichten lediglich günstig mit Typus und Anlage der Aufgaben dieser Vergleichsstudie? Wir wissen es nicht!

Selbst angesichts der relativ eindeutigen Korrelation zwischen einem geringen Anteil an fachfremden Unterricht und dem Erfolg im Ländervergleich kommt PETRA STANAT, die Co-Leiterin des IQB, zu dem Schluss: »Aber genau wissen wir es nicht, da es noch keine Untersuchungen gibt über die Ursachen der Leistungsunterschiede zwischen den Ländern.«

Es ist durchaus verständlich, dass viele Kolleginnen und Kollegen sich fragen, wozu diese wiederkehrenden (teuren) Studien eigentlich am Ende gut sein sollen. Die Reaktionen der KMK und der einzelnen Länder sind inzwischen ritualisiert; ernstzunehmende Konsequenzen sind nicht festzustellen. Also wozu das Ganze?

MNU hat sich bei der Entwicklung, Kritik und Anpassung der Aufgaben intensiv beteiligt, eine Arbeit des Fördervereins

MNU übrigens, die oft verkannt wird, weil sie weitestgehend im Verborgenen geschieht. Warum investieren also engagierte MNU-Mitglieder ihre Freizeit für derartige Studien? Als Praktikerinnen und Praktiker wissen wir genau, dass eine wissenschaftliche Disziplin wie die empirische Lehr- und Lernforschung niemals die »reine Wahrheit« über die Bedingungen und Wechselwirkungen der unterrichtlichen Komplexität hervorkehren kann. Da wir zutiefst davon überzeugt sind, dass auch die exzellente Wissenschaft hier mehr Fragen als Antworten hervorbringt, werden wir auf dem seit einigen Jahren beschrittenen Weg nie die »Weltformel« des besten Unterrichts und des besten Lehrenden »entdecken«.

Ich sehe es vielmehr so, dass wir uns mit Freude *heuristisch* anregen lassen, uns immer wieder die gleichen Fragen neu zu stellen: Wie kann der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen besser werden? Diesem Ziel hat sich MNU seit über 121 Jahren verschrieben. Zunächst gehört dazu sicher und unabänderlich eine fundierte und hervorragende fachliche Bildung, was inzwischen eindeutig durch die Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung bestätigt wurde. Aber dies allein reicht nicht, wenn diese fachliche Expertise nicht fachdidaktisch modelliert und auf die jeweiligen Bedingungen des Unterrichts hin rekonstruiert wird. Es geht also darum, sich in jedem Detail zu fragen, wie denn die faszinierenden Erkenntnisse und »Wahrheiten« unserer Fächer *gelernt* werden können, und zwar von Lernenden mit unterschiedlichsten Voraussetzungen. Denn wir sind Lehrerinnen und Lehrer geworden und üben diesen Beruf mit Leidenschaft aus, weil wir grundlegend am Lehren und Lernen interessiert sind, weil wir den nächsten Generationen dabei helfen wollen, die Welt zu verstehen und zum Wohle der Gemeinschaft weiterzuentwickeln, weil wir »das Feuer der Leidenschaft entfachen« wollen, um hier bereits auf das Motto des 105. MNU-Bundeskongresses 2014 in Kassel hinzuweisen. Denn »Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.« (A. EINSTEIN)

Und so heißt es, wie nach jeder Studie, von den Erfolgreichen zu lernen. Es spricht Vieles dafür, dass eine Lehrerbildung (wie die des Diplomlehrers) mit einem grundlegend fachdidaktischen Lehr-Lernansatz erfolgreiche Lehrende hervorbringt. Der Anerkennung der zentral steuernden Funktion einer Lehrkraft als Regisseur, die direktes und erkennbares Interesse am Lernprozess hat, haben Studien wie die oben genannten zum Durchbruch verholfen. Ein zielorientierter, kognitiv herausfordernder, auf das Üben Wert legender und Feedback gebender Unterricht sind die Highlights eines Unterrichts, in dem das Interesse am Lernenden inhärent ist.

In diesem Sinne haben Studien wie die des Ländervergleichs ihren heuristischen Wert und werden weiterhin durch die MNU-Expertise konstruktiv-kritisch begleitet werden.

JÜRGEN LANGLET

